

«MIINI MEINIG»

Mit alt
mach neu

VON MARIANNE STAMM



Landwirtschaft als Business und Unternehmertum: Das tönt nach Tierfabriken, massenhaft Chemie und Umweltsünden. Was wäre aber, wenn Bauernhöfe nicht mit Businessprinzipien geführt würden? – Keine Betriebe. Wenn sie nicht vorwärtstreiben? Stillstand ist Rückschritt. Meine Zeitungslektüre erweckt zwar oft den Eindruck, der Rückschritt sei erwünscht: Zurück zu einer Zeit ohne Pestizide, ohne industrielle Hühnerställe. Es gibt kein Zurück, nur ein Vorwärts. Die heutige Landwirtschaft sucht Lösungen, welche die Umwelt entlasten und dem Bauern dennoch ein Einkommen sichern. Die Tierhaltung wird ständig neu überdacht und verbessert. Dabei muss aber die Schweizer Landwirtschaft ein adäquates Einkommen erzielen. Es braucht wie in jedem anderem Geschäft einen Businessplan und die Umsetzung davon. Die kleineren Biolandwirte/-innen, mit Streichelzoo und Bauernbrot, sind genauso Unternehmer/innen. Auch sie müssen Geld verdienen, damit der Betrieb überleben kann. Es braucht Innovation und kreatives Denken, dazu eine Zukunftsvision. Die Forschung und die IP-Suisse-Auflagen sorgen dafür, dass die Kluft zwischen Bio- und konventionellen Bauern immer kleiner wird. Das Vorbeugen von Krankheiten und die Behandlung von Tieren mit homöopathischen Mitteln wird vermehrt eingesetzt. Der Bauer fährt vielleicht noch gleich oft mit der Spritze los, ist aber gezielter in der Ausführung und verwendet neue Produkte, die weniger schädlich sind für die Umwelt. Sogar auf den riesigen Feldern meines Heimatlandes Kanada werden immer öfter Mischkulturen angebaut: Flachs mit Kichererbsen, Favabohnen mit grünen Linsen. Das verbessert den Boden und den Ertrag. Die Grossfarmer setzen also auch vermehrt auf umweltschonendere Anbaumethoden. Ich freue mich immer über die jungen Landwirte/-innen, wie zum Beispiel jene auf der neuen Plakatkampagne des Schaffhauser Bauernverbandes. Diese strahlen eine Zuversicht aus, oft im Gegensatz zu ihren Eltern, die eher Resignation oder Ärger empfinden ob all der neuen Auflagen. Sie zeigen Mut und gehen neue Wege, die viel Altes mit Neuem verbinden, wie es alle guten Unternehmer tun. Wenn ich sie sehe, glaube ich an eine kräftige Schweizer Landwirtschaft mit Zukunft!

Landwirtschaft als Business und Unternehmertum: Das tönt nach Tierfabriken, massenhaft Chemie und Umweltsünden. Was wäre aber, wenn Bauernhöfe nicht mit Businessprinzipien geführt würden? – Keine Betriebe. Wenn sie nicht vorwärtstreiben? Stillstand ist Rückschritt. Meine Zeitungslektüre erweckt zwar oft den Eindruck, der Rückschritt sei erwünscht: Zurück zu einer Zeit ohne Pestizide, ohne industrielle Hühnerställe. Es gibt kein Zurück, nur ein Vorwärts. Die heutige Landwirtschaft sucht Lösungen, welche die Umwelt entlasten und dem Bauern dennoch ein Einkommen sichern. Die Tierhaltung wird ständig neu überdacht und verbessert. Dabei muss aber die Schweizer Landwirtschaft ein adäquates Einkommen erzielen. Es braucht wie in jedem anderem Geschäft einen Businessplan und die Umsetzung davon. Die kleineren Biolandwirte/-innen, mit Streichelzoo und Bauernbrot, sind genauso Unternehmer/innen. Auch sie müssen Geld verdienen, damit der Betrieb überleben kann. Es braucht Innovation und kreatives Denken, dazu eine Zukunftsvision. Die Forschung und die IP-Suisse-Auflagen sorgen dafür, dass die Kluft zwischen Bio- und konventionellen Bauern immer kleiner wird. Das Vorbeugen von Krankheiten und die Behandlung von Tieren mit homöopathischen Mitteln wird vermehrt eingesetzt. Der Bauer fährt vielleicht noch gleich oft mit der Spritze los, ist aber gezielter in der Ausführung und verwendet neue Produkte, die weniger schädlich sind für die Umwelt. Sogar auf den riesigen Feldern meines Heimatlandes Kanada werden immer öfter Mischkulturen angebaut: Flachs mit Kichererbsen, Favabohnen mit grünen Linsen. Das verbessert den Boden und den Ertrag. Die Grossfarmer setzen also auch vermehrt auf umweltschonendere Anbaumethoden. Ich freue mich immer über die jungen Landwirte/-innen, wie zum Beispiel jene auf der neuen Plakatkampagne des Schaffhauser Bauernverbandes. Diese strahlen eine Zuversicht aus, oft im Gegensatz zu ihren Eltern, die eher Resignation oder Ärger empfinden ob all der neuen Auflagen. Sie zeigen Mut und gehen neue Wege, die viel Altes mit Neuem verbinden, wie es alle guten Unternehmer tun. Wenn ich sie sehe, glaube ich an eine kräftige Schweizer Landwirtschaft mit Zukunft!

VERBANDSINFO

Jetzt im Newsletter

Diese Woche erscheint ferienhalber kein Newsletter.

Impressum Schaffhauser Bauer

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes und seiner Fachsektionen

Erscheint jeden Donnerstag

Redaktion: Sanna Bührer Winniger (sbw)
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11, Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: jeweils Dienstag, 9.00 Uhr

Wir haben tolle junge Leute im Kanton

Junge Schaffhauser Bäuerinnen und Bauern haben Power, Kompetenz und Charme. Das zeigen einige von ihnen in der neuen Plakatkampagne des Schaffhauser Bauernverbandes.

VON SANNA BÜHRER WINNIGER

«Es wächst eine junge Generation heran. Das wollte ich mit meiner Teilnahme zeigen. Es gibt auch junge Weinmacher im Kanton Schaffhausen», sagt David Walter*. «Dazu passt die Kampagne mit frischer, frecher Werbung.» Mit 26 Jahren bewirtschaftet er mit seinen Eltern einen Landwirtschaftsbetrieb mit Rebbaue. Er ist auch Geschäftsführer der Weinbaugenossenschaft Löhningen und keltert für diese. Die Trauben der Genossenschaftler von rund 13 Hektaren Rebfläche liegen damit in seiner Hand – und er hat Erfolg. Mehrere seiner Weine wurden bereits mit Medaillen ausgezeichnet. Die Löhninger Rebbaue setzen den Schwerpunkt auf weisse Sorten, vorwiegend Riesling-Silvaner. Der kalkhaltige Boden ist ideal dafür. «Damit liegen wir zurzeit voll im Trend», ist der Weintechnologe zufrieden. Einerseits setzt er auf Traditionelles, bei den Weissen wie bei den Roten. Daneben baut er auch verschiedene Weine gezielt fürs jüngere Publikum aus, mit betonter Frische oder etwas mehr Süsse. Er will einer neuen Generation potenzieller Weinliebhaber die Passion für regionale Weine vermitteln. Dazu braucht es Innovation – und etwas Mut. Den zeigt er auch beim Slogan, den er sich für sein Plakatsujet ausgedacht hat: «Im Wein liegt die Wahrheit und im Weinkeller lieg... arbeite ich.» «Mein Spruch ist vielleicht etwas gewagt», schmunzelt David Walter, «doch lockeres Auftreten spricht das Zielpublikum an.»

Frischer Ansatz – frisches Image

Den frisch-frechen Ansatz der Kampagne schätzt Fotograf Patrick Stoll. Er hat die Vertreterinnen und Vertreter der bäuerlichen Branche aufs Plakat gebracht. «Es ist cool, dass einmal jüngere Leute zu sehen sind», meint er. Das helfe, das gängige Image der Landwirtschaft aufzufrischen. Mit Bäuerinnen und Bauern zu arbeiten, brachte ihm Einblick in eine Branche, die er sonst vor allem als Konsument kennt. Das war spannend, denn bei den Gesprächen vorgängig zum Shooting erfuhr er vieles über die Landwirtschaft: «Mir wurde klar, da wird nicht



BILD SCHAFFHAUSER BAUERNVERBAND

Kompetent und keck präsentiert sich David Walter in der neuen Plakatkampagne des Schaffhauser Bauernverbandes. (Fotografie Plakat: Patrick Stoll)

einfach Geld vom Staat geholt. Das sind Unternehmer wie ich auch, die sich für ihren Betrieb einsetzen, mit Herausforderungen zu kämpfen haben und an Lösungen arbeiten.» Die Kampagne war für ihn nicht nur wegen neuer Erkenntnisse etwas Besonderes. Das Shooting mit Tieren stellte den Schaffhauser Berufsfotografen vor Herausforderungen. Mit Gelassenheit und Geduld liessen sich diese jedoch problemlos meistern. «Sowohl die Hühner im Studio als auch die Kuh auf dem Betrieb waren die Ruhe selbst», sagt Stoll.

Authentisch und sympathisch

Und die Menschen? Profis waren sie ja nicht und doch vertreten sie auf den Plakaten sympathisch und authentisch ihre Branche. «Auf die Menschen einzugehen, dass sie sich wohlfühlen, das ist das Anspruchsvollste am Fotografieren», ist Patrick Stoll überzeugt. Entsprechend hat er sich Zeit gelassen. «Wir sprachen erst über die Umsetzung des Themas und den jeweiligen Spruch, den sie mitgebracht hatten. So lernten wir einander kennen, ohne

dass eine Kamera dazwischen war. Und ich spürte, welche Art Persönlichkeit vor mir stand.» Zudem habe Virginia Stoll, die Geschäftsführerin des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV), die Teilnehmenden gekannt, das sei bereits ein gemeinsamer Punkt des Vertrauens gewesen.

Das Gesicht zum Produkt

Als Initiatorin und Organisatorin des Projekts hat Virginia Stoll jedes Shooting begleitet: für acht Plakate neun Bäuerinnen und Bauern mit ihren wichtigsten Produkten sowie als «special guest» Musikerin und Bauerntochter Lisa Stoll mit – nein, nicht mit dem Alphorn, sondern mit frischem, knusprigem Schaffhauser Bauernbrot. Für die Geschäftsführerin des SHBV ist klar, dass die Bauern und Bäuerinnen hinter ihren Produkten sichtbar gemacht werden müssen. «Man redet so viel von Lebensmitteln. Doch der Konsument, der im Laden nach Milch, Steak, Eiern, «Chabis» oder Kartoffeln greift, macht sich keine grossen Gedanken, woher diese kommen, was es braucht, bis sie im Gestell des Detail-

händlers liegen», hält sie fest. «Dem wollte ich ein Gesicht geben: Dass hinter den Nahrungsmitteln Menschen stehen, ein Bauer, eine Bäuerin, eine Familie, die das Tier pflegen, es füttern, zu ihm schauen und die den Acker hegen und bestellen, damit überhaupt etwas wächst. Wir haben tolle junge Leute hier im Kanton, die nächste Generation Landwirtschaft, die dafür sorgt, dass wir gute und gesunde Lebensmittel haben. Auf den verschiedenen Plakaten sehen wir einige von ihnen, aber das sind längst nicht alle!»

Pate gestanden hat bei der endgültigen Fassung des Werbeprojekts der Schweizer Bauernverband (SBV). «Ursprünglich schwebte mir jedoch eine etwas andere Grundidee vor», schildert Virginia Stoll. «Doch 2018 lancierte der SBV seine neue Plakatkampagne. Ich sass mit den Marketingverantwortlichen zusammen und brachte meine Ideen ein. Zusammen kamen wir zum Schluss, dass wir im Schaffhausischen auf der Schweizer Kampagne aufbauen. Landwirtschaft ist eine gesamtschweizerische Sache. Bei uns ist einfach noch ein Schaffhauser «Touch» drin.»

Die Übernahme des Konzepts kostete den Schaffhauser Bauernverband nichts. Für die grossartige Geste des Dachverbandes ist der Schaffhauser Bauernverband dankbar. Dort ist man auf Reaktionen zur Kampagne gespannt.

Jeder/jede ist Werbung

Positiv beurteilt diese bereits jetzt David Walter. «In der Werbung für die Landwirtschaft muss man heute mit Emotionen arbeiten», konstatiert der Löhninger. «Die Bäuerinnen und Bauern, die dahinter stehen, wecken diese.» Auch das war für ihn eine Motivation, mitzumachen. Die Landwirtschaft müsse vermehrt für sich selber werben, findet er. Man könne nicht nur hoffen, dass die Abnehmer dies tun würden. «Die Bauern müssen selber etwas für ihr Image tun,» ist er überzeugt. «Jeder Bauer sollte dafür besorgt sein, das gute Image zu wahren.»

David Walter und die anderen Löhninger Rebbaue erreichen dies auch mit den Weinen ihrer Genossenschaft. Degustiert werden können diese am 27./28. April und 1. Mai in der Trotte Löhningen.

* Mehr zu den übrigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Kampagne erfahren Sie in weiteren Porträts im «Schaffhauser Bauer» und auf www.schaffhauserbauer.ch.

KUNDENTAG

Neue Dienstleistungen ermöglichen umweltschonendes Arbeiten

Am vergangenen Samstag lud die Gysel Agro-Dienstleistungen GmbH in Wilchingen zum Kundentag ein. Dabei führte Werner Gysel seine umfassenden Dienstleistungen vom landwirtschaftlichen Lohnunternehmen bis zum Stockfräsen vor.

In den letzten bald fünf Jahrzehnten hat Familie Gysel ihr vielseitiges Lohnunternehmen schrittweise ausgebaut. «Wir bieten heute ein Dienstleistungsangebot für die Landwirtschaft, den Gartenbau und den Forst an», erklärt der 46-jährige Unternehmer Werner Gysel auf seinem grossen Hof auf dem Wilchinger Berg. «Wir wollen mit diesem speziellen Kundentag einen umfassenden Einblick in unser Dienstleistungsangebot ermöglichen.» Das grosse Angebot mit den zahlreichen Spezialmaschinen wird in der ganzen

Ostschweiz geschätzt. Hauptbetriebszweig ist die Mährescherei, mit Spezialmäherwerken für Raps, Sonnenblumen, Körnermais, Samengras und Samenkle. Zugleich wird ein Schwadtrusch mit einem speziellen Pick-up angeboten.

Konservierende Bodenbearbeitung

Sehr viel Wert legt Gysel auf die konservierende und schonende Bodenbearbeitung mit einem umfassenden Maschinenpark. «Die Vorteile dafür liegen auf der Hand. Nebst einer Reduktion der Produktionskosten können so tragfähige und gesunde Böden mit einem hohen Humusanteil gebildet und gefördert werden», führt Gysel aus. Es stehen verschiedene Mäherwerke für den Futterbau im Einsatz. Für das Ausbringen von Hofdünger wird ein Maschinenpark mit

Schleppschlauch angeboten. Einen weiteren Schwerpunkt bildet das Stockfräsen, sei es das einfache Fräsen von Stöcken nach dem Fällen von Gartenbäumen oder im grossen Umfang nach dem Roden von ganzen Obst- und Rebanlagen. Alles wird bodenschonend zerhackt und sämtliche Stockteile zerkleinert. Diese Technologie wird auch im Forstbereich eingesetzt, wobei für Steil- und schwierige Lagen ein ferngesteuertes Raupenfahrzeug zum Einsatz kommt.

«Wir sind in der Lage, verschiedene Schnitzelqualitäten herzustellen und ab Lager anzubieten», erklärt Gysel beim Vorführen von Spalter und Hacker. Mit einem grossen Drehkopf am Baggerarm werden die dicksten Baumstämme innert Kürze aufgespalten und verschwinden im Nu im Schlund des Hackers. Roland Müller



BILD ROLAND MÜLLER

Maschinen zur Herstellung von verschiedenen Holzschnitzelqualitäten.

LANDFRAUEN KOLUMNE

Volkskrankheit: Nicht blinken

Es rattert und knattert durch das Dorf. Schon von weither hört man die Traktorfreunde auf ihren Veteranenfahrzeugen.



An der Kreuzung hält der Konvoi an. Jeder setzt den Blinker oder hält die grüne Kelle mit dem weissen Pfeil heraus. Im hintersten Traktor sitzt eine Frau in Tracht (da geht mir das Herz auf!) und macht mit ihrem Handzeichen klar, dass auch sie nach links abbiegen wollen. Der Fahrer mit dem Rösslistumpen schaut ebenfalls nach links, sodass auch der Stumpfen die Richtung anzeigt, wohin das Vehikel gesteuert werden soll. Ja, gar der auffrischende Wind lässt den Zottel seiner Zipfelmütze ebenfalls nach links wehen. Originelles Anzeigen des Richtungswechsels ist auf jeden Fall besser als gar nichts dergleichen zu tun.

Blinkmuffel

Sie verstecken sich hinter getönten Scheiben in ihren klimatisierten, schalldicht isolierten Kabinen. Sie kommen unauffällig und harmlos daher. Aber sie sind gefährlich und rollen millionenfach über unsere Strassen: die Blinkmuffel.

Wie eine hochinfektiöse Seuche, die Lähmungserscheinungen in der linken Hand hervorruft, erfasst diese Volkskrankheit immer mehr Autofahrer. Beim Spurwechsel, beim Abbiegen, im Kreisel oder Ausscheren bleibt der Blinkerhebel unberührt. Wer sich dem Heer der Blinkverweigerer anschliesst, kommt meist ungeschoren davon. Einhundert Franken Busse würde einen das Nichtblinken kosten, wenn es denn von der Polizei geahndet würde. Die Jagd auf Blinkmuffel wäre meines Erachtens sinnvoller als mein fünfminütiges Zuspätkommen vom Wochenmarkt mit einer Parkbusse zu belegen, gopf.

Wie gross das Heer der Nichtblinker inzwischen ist, hat der Sozialforscher Bastian Roet untersucht und dafür mehr als 10 000 Spurwechsel ausgewertet. Ergebnis: Im Stadtverkehr blinkt nur jeder dritte. Sportwagenfahrer und Lenker von Oberklasseautos blinken besonders selten. Frauen hingegen blinken in der Stadt viel disziplinierter als Männer. Tja.

Typenstudie

Nach eingehenden Studien an der Ampel und jetzt auch an den zahlreich entstandenen Kreiseln auf Kantonsge-

biet, habe ich vier Typen von Nichtblinkern entdeckt:

■ **Der Entrückte:** Zwischen ihn und den Rest der Welt, hat sich die Innenausstattung seines Fahrzeugs geschoben. Während er von Termin zu Termin hetzt, plant er – vernetzt via Bluetooth-Freisprechanlage – sein nächstes Treffen. Er schwebt fast schon auf einem elektronischen GPS-Leitstrahl mit Hilfe der künstlichen Navigationsstimme sicher, komfortabel, eingebettet in seine virtualisierte Wahrnehmung. Wer braucht da noch die reale Welt – oder einen Blinker?

■ **Der Getarnte:** Er hat gelernt, trotz bescheidener Fahrleistungen seines Fahrzeugs, selbst im Kleinwagen stets den strategischen Vorteil im Auge zu behalten. Seine Taktik: Tarne deine wahren Abbieg-Absichten, verwirre den Feind und überrasche ihn mit einem plötzlichen Spurwechsel. Dann bleibst du immer Sieger. Also: rechts antäuschen, links rausziehen – zurück bleibt die überlistete Masse. Wer bittet denn mit einem demütigenden Blinkzeichen um die Gunst, ausscheren zu dürfen?

■ **Der Lässige:** Er beherrscht das Auto wie ein Surfbrett und rauscht mit lässigem Schwung auf der Welle des Verkehrs. «Schaut, so geht es doch viel leichter, ihr müsst nur schnell und zielicher mitschwimmen. Fische haben keine Blinker, Wellen keine Fahrspuren und ich bin frei.»

■ **Der Suchende:** Das Ziel fest vor dem geistigen Auge, blendet der Suchende alle anderen Verkehrsteilnehmer aus. Alle! Mal schleichend, mal zackig geht es mit Tunnelblick vorwärts. Plötzlich taucht dann die gewünschte Einfahrt oder Abzweigung auf und schwupps, wird unvermittelt abgelenkt. Aus der Optik des Suchenden geht das ja durchaus in Ordnung: Wo es für ihn keine anderen Autofahrer gibt, braucht man ja nicht wirklich zu blinken, oder?

■ **Gottfried Stutz:** Diesen Typen kennt doch jeder! Damit der Blinker funktioniert, muss man offenbar zuerst eine Münze ein- oder hochwerfen: Blinkt er oder nicht? Ihm hinterherzufahren, kann zu einer wahrhaften Nervenprobe werden. Gottfriedstutz!

Ich tuckere dem Traktorenkonvoi hinterher. Die Trachtenfrau auf dem Traktor nickt mir nun freundlich zu und signalisiert mir mit einer deutlichen Handbewegung, dass ich überholen kann. Innenspiegel, Aussenspiegel, Blick zurück ... Blinker setzen. Ich rauche an den Traktoren vorbei, winke und freue mich über die geschmückten, knatternden Maschinen. Danke! Zeichen schaffen Klarheit!

Bettina Laich

SCHAFFHAUSER BAUERNVERBAND



BILD SANNA BÜHRER WINNIGER

Die Plakatsujets und -sprüche der neuen Imagekampagne gefielen an der DV des Schaffhauser Bauernverbands.

SHBV setzt auf Aufklärung

Die Delegiertenversammlung des Schaffhauser Bauernverbands (SHBV) fand dieses Jahr im Vorfeld der Frühlingsshow im Herblingertal auf dem landwirtschaftlichen Festgelände statt. Der GVS hatte dem SHBV dazu Gastrecht gewährt. Passend zum Anlass stand die Versammlung schwerpunktmässig im Zeichen der bäuerlichen Öffentlichkeitsarbeit.

Selbst für Landwirte waren die Einblicke in die Erde ungewohnt, welche die Ausstellung «Erlebnis Boden» der heurigen Sonderschau Landwirtschaft «BodenStändig – schaffhauserbauer.ch» an der Frühlingsshow bot. Über hundert Bauern und Bäuerinnen sowie auch geladene Gäste nutzten die Gelegenheit, die Sonderschau als Erste zu besichtigen, dies vor der Delegiertenversammlung des SHBV am 5. April 2019. Dazu ein feiner Wasserbüffelburger oder eine «chustige» Grillwurst, gekrönt mit einem edlen Tropfen des GVS – der Auftakt der heurigen DV liess sich ausgesprochen gesellig an.

Coole Sujets und clevere Sprüche

«BodenStändig – schaffhauserbauer.ch» ist eine zentrale Massnahme des SHBV im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit 2019. Eine erste Teilnahme an der Frühlingsshow vor zwei Jahren hatte gezeigt: Das Fest der Herblingertal Gewerbetreibenden zieht auch die nicht agrar-affine Bevölkerung an und bietet damit eine gute Plattform, um dieser Einblick in die Landwirtschaft zu geben. Letztere bewege sich momentan in einem sehr besonderen Umfeld, sie sei zurzeit so ziemlich an allem schuld, was auf der Welt schiefege, konstatierte Verbandspräsident Christoph Graf anlässlich der Begrüssung zur DV. Darum habe der Verbandsvorstand entschieden, ein zweites Mal an der Frühlingsshow mitzumachen, um den Kontakt mit den Konsumenten zu pflegen, zu intensivieren oder ganz neu aufzubauen. «Denn die Menschen haben oft kaum Ahnung, was in der Landwirtschaft abläuft», erklärte Graf. «Sie sind sich

darum nicht bewusst, welche Auswirkungen die verschiedenen Initiativen auf die Landwirtschaft haben würden, die zurzeit hängig sind.» Im Jahresbericht 2018 betonte Virginia Stoll, Geschäftsführerin des SHBV, ebenfalls die Relevanz der Öffentlichkeitsarbeit. Sie zeichnet auch 2019 für die Organisation der Sonderschau Landwirtschaft verantwortlich. Zudem hat sie die Umsetzung ihrer Vision einer verbandseigenen Plakatkampagne geleitet. Das Resultat konnten die 89 Stimmberechtigten und die Gäste an der DV gleich vor Ort besichtigen – sympathisch, selbstbewusst und mit cleverem Humor präsentierten sich neun Produzentinnen und Produzenten plus Alphornvirtuosin Lisa Stoll auf Plakaten in der Versammlungshalle. Die Plakate werden künftig an Events und an verschiedenen Standorten im ganzen Kanton zu sehen sein. Dieses grosse Engagement würdigten auch Regierungsrat Ernst Landolt sowie Ständerat Hannes Germann in ihren Grussworten. Letzterer berichtete zudem über Aktuelles aus Bundesbern. Hans Frei, Vizepräsident des Schweizer Bauernverbands, stellte die Öffentlichkeitsarbeit des nationalen Dachverbands vor.

Die Jahresversammlung des Schaffhauser Bauernverbands ging schlank über die Bühne. Dem Vorstand wurde umfassend Decharge erteilt, der Flächenbeitrag auf dem bisherigen Stand belassen.

Schaffhausen ist Testkanton

Im Anschluss an die Versammlung sprach auch Markus Leumann, Chef des Landwirtschaftsamts Schaffhausen, zu Fakten und Tendenzen in der Agrarpolitik von Bundesbern. Unter anderem wurde im Rahmen der AP22+ über deren Regionalisierung diskutiert. Diese würde mehr Kompetenzen, aber auch mehr Aufgaben für die Kantone beinhalten. Beitragsformen für standortangepasste Landwirtschaft sind angedacht. Das neue Konzept wird mit sechs Pilotkantonen entwickelt, unter anderem Schaffhausen. Die diesbezüg-

lichen Aktivitäten würden dieses Jahr lanciert und es werde ab dem Sommer Absprachen mit relevanten Organisationen geben, kündigte Leumann an. Im Weiteren analysierte er die landwirtschaftlichen Zahlen 2018, die vor Kurzem veröffentlicht worden sind. Diese stellen den Schaffhauser Bäuerinnen und Bauern ein gutes Zeugnis aus. Die Anstrengungen für eine Steigerung der Wertschöpfung und der Ökologie würden laufend verbessert, so der Leiter des Landwirtschaftsamts und lobte: «Sie alle arbeiten in einem hohen Segment der Umweltleistungen. Sie stehen für naturnahe Produktion. Sie diversifizieren und konzentrieren sich auf Ihre vielfältigen Stärken.» Der Anteil an Biodiversitätsförderflächen (BFF, kein Einsatz von Pflanzenschutzmitteln) im Schaffhausischen nimmt jährlich zu. 2018 erreichte deutlich über 50 Prozent der BFF die Qualitätsstufe 2. Damit ist Schaffhausen einer der ersten Talkantone, welche die landwirtschaftlichen Umweltziele des Bundes im Bereich BFF erreicht haben. Auch nehmen die Schaffhauser Betriebe immer häufiger an Ressourceneffizienzprogrammen (reduzierter Einsatz von Pflanzenschutzmitteln) teil.

Die Landwirtschaftsstatistik zeigte im Weiteren aber auch, dass die Betriebszahl im Kanton Schaffhausen nach wie vor sinkt. Insbesondere sei die Milchproduktion erneut markant zurückgegangen, so Leumann.

Beratung für Tierhalter

Die neue Leistungsvereinbarung des Kantons Schaffhausen mit dem Strickhof zur Tierhaltungsberatung erläuterte Matthias Schick, Bereichsleiter Tierhaltung und Milchwirtschaft, Strickhof. Das landwirtschaftliche Kompetenzzentrum des Kantons Zürich bietet aufgrund dieses Abkommens Schaffhauser Bauernbetrieben Beratung zur Nutztierhaltung zu günstigen Konditionen an. SBW

Die nächste Delegiertenversammlung des SHBV ist am 24. April 2020.

DAS SCHWARZE BRETT

- **Rebbaufinfo in Benken (ZH)**
heute, Do, 18. April 2019, 17 Uhr,
Treffpunkt: Rest. Baumgarten,
Rudolfingerstr. 2, Benken.
Fokus: Pflanzenschutzstrategien,
Dauer ca. 90 Min.
- **Kunst, Wein und Käse**
Trotte Löhningen.
Weindegustation, Eisenskulpturen
von Erich Schwaninger, Feines
von den Chläggi Brutzlern,
Frischer Löhninger Spargel.
Sa, 27. April, 16–22 Uhr,
Käsedegustation ab 18 Uhr
So, 28. April, 11–18 Uhr
Mi, 1. Mai, 11–18 Uhr
- **Volksmusikstube**
So, 28. April, 2019, ab 11 Uhr,
im Bergwy Fäsch-Raum von
Beat und Tabitha Hallauer,
Wilchingerberg 1, Wilchingen
- **Offene Weinkeller**
Gegen 220 Winzer aus der
ganzen Deutschschweiz und der
grenzüberschreitenden Weinregion
Bodensee laden ein zum Besuch
ihrer Rebberge und Weinkeller.
Mi, 1. Mai; Sa, 4. Mai; So, 5. Mai

Öffnungszeiten, die Attraktionen
und das kulinarische Angebot
der einzelnen Betriebe unter
www.offeneweinkeller.ch

■ **Pflanzenbautag**
Fr, 3. Mai 2019, 8.30–15.30 Uhr,
Bolli's Mähfarm, u. a. mit
Info Rehkitzrettung mittels
Drohne, Bützstrasse 18,
Opfertshofen

■ **Arenenberger Tag**
Familienfest mit Infos zum Projekt
Stallneubau Arenenberg, Swiss
Future Farm Kino, Besichtigung
modernster landwirtschaftlicher
Maschinen mit Vorführung, Slow
Food Markt, Konzerte, Flohmarkt,
reduzierter Museumseintritt.
So, 26. 5. 2019. Infos unter
www.arenenberger.ch

*Gut, gibt's die
Schaffhauser Bauern
und Bäuerinnen!*



BILD SANNA BÜHRER WINNIGER

Vor der DV blieb Zeit zur Besichtigung der Sonderschau und für eine brutzelnde Leckerei vom Grill.

VORSCHAU

Pflanzenbautag

Die Tagung bietet Beiträge zu den Themen Zückerrüben (Krankheiten und Schädlinge, Conviso Smart), Pflanzenschutzmittel (Anwenderschutz, Abschwemmung, Füll- und Waschplätze), herbizidfreier Anbau von Weizen und Verbesserung von Wiesen. Am Nachmittag werden technische Lösungen zu den Neuerungen im landwirtschaftlichen Strassenverkehr präsentiert und die Rehkitzrettung mittels Drohnen vorgestellt. Die Tagung findet bei jeder Witterung statt. (Siehe Anzeige im Schwarzen Brett.)